

Saale-Zeitung.

achtundzwanzigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spalte oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 10 Pfg. berechnet...

Erscheint wöchentlich zweimal, Sonntags und Montags einmahl, sonst zweimal täglich.

Bezugspreis

für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei ferneren Zustellungen 2,75 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Befehlgeb.

Nr. 5.

Halle a. d. Saale, Donnerstag den 4. Januar

1894.

Bestellungen

auf die Saale-Zeitung für das laufende Vierteljahr werden von allen Reichspostanstalten, in Halle von der unterzeichneten Expedition und den bekannten Ausgabestellen, mangelfrei angenommen.

Kriselt es?

Man ist nur zu oft in der Gegenwart versucht, des tief-sinnigen Auspruchs des verstorbenen Abgeordneten Sabor zu gedenken: 'Etwas geht vor, man weiß nur nicht, was.' Kurz vor Jahreschluss haben wiederholt Sitzungen des Staats-ministeriums stattgefunden, die länger als fünf Stunden dauerten.

Graf Culenburg hat seine Berathung im Reichsrat 'verpflichtet' und den Regierungspräsidenten und Landräthe die Beobachtung des Erlasses vom 4. Januar 1892 eingeschärft. Spät kommt Ihr, doch Ihr kommt! Aber Papier ist geblüht, sagt mancher Landrath, 'und er fährt in dem Kampfe gegen die Handelspolitik des Grafen Caprivi fort.'

tiefe Meinungsverschiedenheiten wenn nicht bestehen, so doch bestanden haben, sowohl zwischen dem Reichskanzler und dem Finanzminister Miquel als zwischen dem Grafen Caprivi und dem Grafen Culenburg. Soviel scheint gewiss, daß heute Graf Caprivi bereits lebhaft beklagt, das preussische Minister-präsidium abgeben zu haben; denn gerade aus der Trennung leidet Meiner ergibt sich eine Menge von Frictionen, die schwer zu beseitigen sind, selbst wenn die maßgebenden Persönlichkeiten besser zu einander stimmen, als es gegenwärtig der Fall ist.

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

Berlin, 3. Jan. Heute vormittag löste der Kaiser von 9 Uhr ab den Vortrag des Fürst des Geheimen Civilkabinetts, Dr. v. Lucanus, und empfing danach anschließend den Präsi-

denten des Staatsministeriums und Minister des Grafen zu Eulenburg. Bei der gestrigen großen Tafel für die kommandirenden Generale lagen der Kaiser und die Kaiserin sich gegenüber. Für Meiner der Kaiserin lag Prinz Heinrich von Preußen, zur Rechten Prinz Friedrich von Hohenzollern, kommandirender General des 3. Armee-corps. Zur Rechten des Kaisers hatte der kommandirende General des 8. Armee-corps, Generaloberst Freiherr v. Loos, zur Linken der kommandirende General des 9. Armee-corps, Graf v. Waldersee, seinen Platz.

Bur Lage.

Berlin, 3. Jan. Von Kampfeslust ist in der konservativen Partei nichts zu spüren. Im Gegenteil! Die Partei-leitung fürchtet nicht mehr als Uneinigkeit im eigenen Lager. Die 'Konf. Korresp.', die über 'offizielle Verleumdungen' jammert und zur Überlegung beriebt nach dem Sage: 'Vorwärts ist der beste Theil der Tapferkeit' alle anderen konservativen Organe, sogar das 'Städterische Volk', desavouirt, macht die Parteigenossen darauf aufmerksam, daß heute mehr als je die volle Einigkeit der Partei noth thut und legt gleichzeitig den konservativen Vereinen in der Provinz nach, Ringegeben zu veranlassen, in denen der konservativen Reichstagsfraktion für ihre Haltung bei der Verathung der 'Reinen' Handelsverträge das Vertrauen, die Zustimmung und der Dank der Partei im Lande zum Ausdruck gebracht werden soll.

Vor hundert Jahren.

Von Arnold Wellmer.

Der Berliner Hof 1793, zu dem Prinzessin Luise als stahlender Reichsachtgenossin kommt! Eigentlich hätte Berlin damals ein halb Duzend besondere Höfe, die sich gewöhnlich recht scharf von einander scheideten. Da ist zunächst der traurige Hof der 78 Jahre alten Königin Elisabeth Christine, der Wittve des großen Friedrich. Die arme Königin ist nie geliebt worden, am wenigsten von ihrem gramgeheimen Gatten, der es ihr nie vergeben konnte, daß er die ungeliebte Prinzessin von Braunschweig-Bevensen heirathen mußte.

verzögern gegeben und ihre menschlicherer Tugend verdient Ehrfurcht und Liebe! Auch ist Elisabeth Christine durchaus keine beschränkte Frau, denn sie hat sich in ihrer Einsamkeit gern wissenschaftlich beschäftigt und Gellert's 'Geistliche Lieder' in's Französische übersezt und selber einige Erbauungsbücher geschrieben, die in Betrachtungen beim Tagesverlauf, wie die Vorlesung für die Sterblichen laßt. — Betrachtungen über den Zustand der öffentlichen Angelegenheiten im Jahre 1788, allen Fürstentamen gewidmet' u. a. Glückes ist auch die Ehe des Prinzen und der Prinzessin Heinrich, die in dem großen hohen Palais (der heutigen Universität) gegenüber dem Opernhaus wüthig von einander getrennt leben. Prinz Heinrich, der Bruder und berühmte Feldherr des großen Friedrich, ist 1793 siebenundsechzigjährig häufig an Leib und Seele, freigestellt, sitzlos und — ein Bewunderer der französischen Revolution, gestorben. Am December 1788 ist er nach Versailles gegangen, um dort sein Leben zu beschließen. Aber ein beizendes Kampflust des Grafen Mirabeau über das letzterhalte Privatleben des Prinzen in Berlin und Heimsberg treibt ihn schon nach drei Monaten in die Heimath zurück.

Die Königin Luise ist nie geliebt worden, am wenigsten von ihrem gramgeheimen Gatten, der es ihr nie vergeben konnte, daß er die ungeliebte Prinzessin von Braunschweig-Bevensen heirathen mußte. — Prinz August Ferdinand, der jüngste und unbedeutendste von des großen Friedrich Weidern, ist 63 Jahre alt und in Berlin nur als Hofmeister Haushalter und als Mann seiner Frau bekannt. Die Prinzessin Ferdinand ist die Tochter des Mark-grafen Friedrich Wilhelm von Brandenburg-Schwedt und gelangt sehr bedeutender als ihr Gemahl. Sie war in ihrer Jugend schön und lebenswürdig und wurde viel geliebt. Ihrem italienischen Sprachlehrer löbte sie eine so verzehrende Lebenskraft ein, daß er sich als Eremit am Fuße des Vesuvius niederließ. Dort fand ihn die Gräfin Kleopatra von Salm-Gise 1798, und zeigte später in Berlin gegen einen französischen Brief von ihm, in dem es heißt: 'Ich bitte Sie, Madame, demüthigt und unfähig, bei der Frau Prinzessin Ferdinand meiner zu gedenken und ihr zu sagen, daß ich, um die Thorheiten meiner Jugend zu büssen, mir seit fünf Jahren ein Nadel erworben habe, welches zu nahe am Höllenschilde liegt, so daß der Schwert vor demselben mich im nächsten Augenblicke meines Herzens eines Tages in den glücklichen Abgrund eines ewigen Ruhmes wiederzuführen...' Ein junger bairischer Diplomat, v. Henning, der 1772 und 73 in Berlin lebte, schreibt in seinen Memoiren: 'Prinz Ferdinand zeichnete sich durch sein Aussehen, noch durch seinen Geist aus; er ist Großmutter des kaiserlichen Erbprinzen und sammelt Schätze für seine Kunst, mit welchen seine Gemahlin ihn beschenkt und denen Friedrich der Große den Ehrennamen der 'abscheulichen Race Schnettlar' beilegt.' Der schöne Oberst Graf Friedrich Smettau, neubei ein pensionierter Spieler, trägt in ganz Berlin den Spitznamen: 'Mama von Barnhelm, oder Sodatenglück.' Die Kinder der Prinzessin Ferdinand haben von der Mutter die Schönheit, den Geist und das heiße Blut geerbt. Die Prinzessin Luise wurde Fürstin Anton Rodzivil und Mutter der lebensregierenden Prinzessin Elise, welche Prinz Wilhelm, der zweite Sohn der Königin Luise, später so glücklich — und dann so unglücklich lieben sollte; weil sie dem preussischen Kronerben nicht ebenbürtig war. Der willkommene, schöne, geistvolle Prinz Louis Ferdinand erwarb sich durch sein ungebundenes Leben, seine Schanden, seine vielen Liebesabenteuer und seine tolle Nüchternheit in Berlin den Beinamen: der preussische Alcibiades! — bis sein Helmbrot bei Saalfeld mit seinem wüthen Leben verjohnte. ... Daß gleichzeitig starb der tapfere General Graf Smettau an seinen bei Ruerfeld erhaltenen Wunden. ... Der jüngste Sohn der Prinzessin Ferdinand, Prinz August, machte sich bekannt als 'Prinz Don Juan' durch seine Liaison mit der schönsten Frau ihrer Zeit, der Madame Recamier, die ihm seine französische Gesangslehre in dem Schlosse der Mad. de Staal, zu Coppet am Genfer See, verjohnte — durch seine morganatische Ehe mit der Frau von Prillwitz und der Gräfin Waldenburg und durch hundert Liebschaften, durch seinen vom sparsamen Vater und vom Prinzen Heinrich ererbten Reichthum und durch seine herrlichen Blumen in den Glaspäusen von Schloß Bellevue. ... An der galanten Prinzessin Ferdinand wurde ihre Gattinber-







